Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 267. Dienstag, 15. November 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 12. November. In dem Gefechte des Generals v. d. Tann am 9. d. wurden die sämmtlichen Angriffe des Feindes mit großem Verlust für denselben zurückgewiesen und erst hierauf der Abmarsch angetreten. — Am 10. Mittags verirrte sich eine Abtheilung der baierischen Munitionsreserve, bei welcher sich 2 Reservegeschütze befanden, und fiel in die Hände des Feindes. — Am 12. wurde keine Bewegung der Loirearmee gemeldet, auch vor Paris ist nichts vorgefallen.

Die bisher hier angekommenen französischen Quellen melden über das Gefecht der Loire-Armee mit General v. d. Tann folgende Einzelheiten, die indessen mit Vorsicht aufzunehmen sind:

Tours, 11. November. Ein Telegramm von Orleans, 11. November meldet: Gestern den ganzen Tag wurde in der Umgegend von Coulmiers gekämpft. Die Operationen der französischen Armee ist vollkommen gelungen. General Pallière besetzte das 15 Kilometer nördlich von Orleans liegende Chevilly. Wir machten 600 Gefangene mit Waffen und Gepäck und eroberten 2 Kanonen. Im Ganzen zählt man 1200 gefangene Preußen. Bei Einbruch der Nacht haben wir Orleans besetzt.

Tours, 11. November. Das Kommando der Loire-Armee an das Ministerium. General Aurelles de Paladine hat sich gestern nach zweitägigem Kampfe Orleans bemächtigt. Unsere Verluste an Todten und Verwundeten belaufen sich nicht auf 2000, jene des Feindes sind beträchtlicher. Wir haben mehr als 1000 Gefangene gemacht, deren Zahl sich durch die Verfolgung vermehrt. Wir haben 2 Kanonen preußischen Musters, mehr als 20 bespannte und gefüllte Munitionskarren und eine große Menge Rüst- und Proviantwagen erbeutet. Die Hauptaktion hat sich am Tage des 9. Novembers um Coulmiers konzentrirt. Der Geist der Truppen war trotz der schlechten Witterung vorzüglich. Der nach der Schlacht erlassene Tagesbefehl lautet:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Loire-Armee! Unsere Waffen haben kräftig alle Positionen des Feindes weggenommen, welcher sich auf dem Rückzuge befindet. Die Regierung, durch mich von Eurer Haltung benachrichtigt, beauftragt mich, Euch ihren Dank auszudrücken. Ich thue dies mit Wonne inmitten des Unglückes Frankreichs, welches seine Augen auf Euch gerichtet hat und auf Eueren Muth zählt. Laßt uns alle Anstrengungen machen, damit diese Hoffnung nicht getäuscht werde. Aus dem großen Hauptquartier, 10. November 1870. Der General und Oberkommandant. Gezeichnet Aurelles.

— Die größere Aktion, welche man zu gleicher Zeit mit dem Vormarsch der Loire-Armee von Setten der Belagerten in Paris erwartet hatte, ist bisher nicht eingetreten und die Besatzung hat sich seit den ernsteren Gefechten von Bougival und Le Bourget ruhig verhalten. Als ein Anzeichen nahe bevorstehender größerer Diversionen könnte man übrigens die neue Ordre de Bataille ansehen, die General Trochu für das Heer von Paris erlassen hat. Dieselbe theilt die Streitkräfte von Paris in drei Armeen, deren erste, bestehend aus 276 Bataillonen sedentairer Nationalgarde, vom General Clement Thomas befehligt ist. Die zweite Armee steht unter dem General Ducrot und umfaßt 3 Armeekorps. 1. Korps General Vinoy (3. Div.), 2. Korps General Renault (2 Div.), 3. Korps General Exea (2 Div. und 1 Kavallerie-Division). Die 3. Armee, als deren Bestand sieben Divisionen angegeben werden, steht zur speziellen Verfügung des Generals en chef, dem als Generalstabschef der General Schmitz, als Souschef des Stabes der General Foy, als Oberkommandant der Artillerie General Guyo, als Chef des Geniewesens General Chabaud la Tour, und als General-Intendant General Wolf beigegeben sind. In Paris selbst haben diese Anordnungen großes Mißbehagen erregt, wie aus nachstehenden Stellen eines Briefes des Pariser Korrespondenten der „Daily News" hervorgeht:

„Der Erzorganisator Trochu hat die Armee reorganisirt. Dem neuen Plan zufolge wird die ganze bewaffnete Macht in drei Armeen abgetheilt. Die erste umfaßt die Nationalgarden, die zweite unter General Ducrot könnte man die aktive Armee nennen — sie besteht aus drei Korps unter dem Befehl von Vinoy, d'Exea und Renault, die dritte umfaßt alle Truppen in den Forts und anliegenden Dörfern. Die zweite Armee soll vier Geschütze für je 1000 Mann haben und wo möglich zu einem Ausfall verwandt werden. In militärischen Kreisen hat diese neue Einrichtung keine gute Aufnahme gefunden. Unter den Offizieren wie unter den Soldaten ist Vinoy weit populairer, als irgend ein anderer General. Bisher stand er in seinem Kommando neben Ducrot. Daß er jetzt unter diesem dienen soll, über dessen Entkommen von Sedan viele französische Offiziere den Kopf schütteln, hält man für eine Ungerechtigkeit, insbesondere da Ducrot ein intimer Freund Trochu's ist. Als Grund dieser Unterordnung Vinoy's giebt man an, daß er dem Gouverneur Trochu nach der Scene am 31. Oktober herbe Vorwürfe gemacht habe, weil er sich von einem Pöbelhaufen mehrere Stunden lang einsperren und beschimpfen ließ. Vinoy soll ziemlich bestimmt angedeutet haben, jeder Offizier sei es seiner Uniform schuldig, daß er sich seine Dekorationen nicht von der Brust reißen lasse. Aber sei dem, wie ihm wolle, die neue Organisation wird sehr stark getadelt, und nur Trochu und Ducrot glauben an sich und glauben aneinander, während sonst Niemand an sie glaubt. Ganz gewiß haben sie noch nicht die geringste Probe von militärischer Fähigkeit abgelegt, sie haben nur kritisirt, was andere gethan. Jetzt endlich hat Trochu eine Gelegenheit, seinen berühmten Plan zur Ausführung zu bringen, welcher seiner Versicherung zufolge die Belagerung in 14 Tagen aufheben wird. Die Lächerlichkeit tödtet in Frankreich — und seit Trochu der Welt mitgetheilt hat, daß er die Einzelheiten seines Planes in seinem Testament bei seinem Advokaten hinterlegte, hat er allen Einfluß verloren und denselben auch durch die kurze Gefangenschaft unter der Obhut der Herren Blanqui und Flourens auch nicht wieder gewonnen.

— Wickede schreibt in der „K. Z." über eine Reise, welche er von Dijon nach Belfort machte, um sich das Korps des Generals von Werder und die von demselben okkupirten Landestheile anzusehen:

Es war ein schönes, reiches, wohlangebautes Land, durch welches wir jetzt zogen. Die Verheerungen des Krieges haben hier noch nicht im entferntesten so gewüthet, wie dies bei Metz und mehr noch auf der großen Heerstraße nach und um Paris in so erschreckender Weise jetzt der Fall ist; es sind stets nur geringe Truppenmärsche in allen diesen Gegenden gewesen, und die Dörfer haben noch nicht das Ansehen, ausgesogen und von Allem gänzlich entblößt zu sein, wie es in jenen Gegenden überall sich zeigt. Auch war die Verpflegung auf unserem Marsche stets sehr gut, und besonders feuriger Wein war im Ueberfluß zu bekommen. Die Einwohner, mit denen ich nach meiner Gewohnheit stets sehr viel sprach, waren, wie dies der Franzose fast ausnahmslos sein wird, wenn man ihn freundlich behandelt und in seiner Sprache mit ihm spricht, höflich und zuvorkommend, klagten sehr über den Krieg, wünschten dringend den Frieden, schmähten über Napoleon, der den Kampf angefangen, und über die Pariser Regierung, die ihn fortsetzen wolle, und äußerten Haß gegen alle Franktireurs, die doch nichts leisteten, im eigenen Lande nur Unfug stifteten und uns zu harten Maßregeln aufreizten.

In einem engen Hohlwege, der durch ein waldiges Gebirge führte, pfiffen übrigens plötzlich wohl ein Dutzend Kugeln von Schützen, die hoch über uns hinter den Bäumen versteckt liegen mußten, über unsere Köpfe. Die schlecht gezielten Schüsse trafen Niemanden; zu einem offenen Angriffe mochte die Bande wohl den Muth verloren haben, als sie unsere Zahl bemerkte, und so verlief der ganze Vorfall ohne die mindesten Folgen, wie dies überhaupt sehr häufig bei allen diesen Angriffen zu geschehen pflegt. Die meisten kleinen Franktireurs-Banden, die sich hier umhertrieben, sind äußerst schlecht mit allen möglichen Ausschußgewehren, die theilweise noch Feuersteinschlösser haben, bewaffnet. Die Kerle können nicht schießen, haben auch keine Ahnung von Disziplin und militärischer Führung, laufen gewöhnlich eiligst von dannen, sobald sie nur auf irgend welchen Widerstand stoßen; kurz das Ganze ist mehr auf Rauben und Stehlen, als auf Fechten eingerichtet.

Ohne weitere bemerkenswerthe Ereignisse langte ich am zweiten Tage in oder richtiger vor Belfort an, zwar etwas müde und steif von dem langen, sehr angestrengten Ritte, aber aufrichtig erfreut über alles, was ich auch hier bei unserem 14. Armeekorps wieder gehört und gesehen hatte. Es ist ein tüchtiges Korps, das seiner schwierigen Aufgabe schon alle Ehre machen wird. Besonders auch über die badischen Truppen hatte ich mich sehr gefreut; sie bilden ein tüchtiges kleines Heer jetzt, in äußerem Aussehen, Manövrirfähigkeit und Disziplin glücklicher Weise vollständig nach preußischem Muster organisirt und dadurch schon zu einer wirkungsvollen Kriegsführung geeignet.

Vor Belfort fand ich auch preußische Landwehr-Regimenter, kräftig dabei unterstützt von zahlreicher preußischer Artillerie, sehr eifrig mit der Cernirung dieser Festung beschäftigt. Auch hier waren wiederholt kleine Gefechte mit französischen Schaaren, aus Mobilgardisten, versprengten Linien-Soldaten und Franktireurs bestehend, vorgefallen, und wie dies stets in allen diesen Fällen zu geschehen pflegt, hatten unsere braven Preußen alle solche Feinde sehr bald aus einander gejagt, ja, zum Theil sogar über die nahe schweizer Grenze getrieben. Wahrlich, unsere pommerschen und märkischen Landwehrmänner, wenn sie nur erst einige Wochen wieder unter der Fahne stehen, recht energisch geführt werden und unsere strenge altpreußische Soldatenzucht sich bei den Leuten wieder eingelebt hat, sind doch eine ganz andere Truppe als diese zusammengelaufenen, undisziplinirten Haufen, die das einst so stolze und übermächtige Frankreich jetzt allein noch gegen uns in das Feld zu stellen vermag und mit welchen es in wahnsinniger Verblendung den Kampf auch fernerhin noch gegen uns fortzuführen gedenkt.

Will man Belfort wirklich einnehmen, so kann dies nur durch eine regelrechte Belagerung geschehen, und es gehören dann ganz andere Mittel dazu, als jene, über welche der General v. Schmeling augenblicklich noch zu verfügen hat. Ohne 50—60 Stück schwere gezogene preußische Belagerungsgeschütze sollte man die Beschießung lieber gar nicht beginnen, denn sonst erzielt man doch keine gehörigen Resultate und könnte nur vom Feinde verspottet werden, und das wäre doch Schade. Vor der Hand genügt die enge Cernirung auch vollständig.

Die Festung Belfort ist sowohl durch ihre natürliche Lage wie auch durch ihre vielen großartigen Befestigungsanlagen sehr stark und wird in Frankreich zu den Festungen ersten Ranges gezählt und nimmt unter den 40—50 festen Plätzen aller Art, welche die französische Grenze decken, einen hohen Rang ein, wenn sie freilich in ihrer Bedeutung mit Straßburg, Besançon und Metz sich auch nicht vergleichen läßt. Die Hauptwerke der Festung liegen auf hohen, steilen Felsen und besonders die Citadelle, die auf dem jähen, 200 Fuß aufsteigenden Kalkfelsen „Roche de Belfort" von Vauban erbaut ist, dominirt durch ihre Lage sehr und ihre Kanonen beherrschen den ganzen Ort. Auch die beiden Außenforts „de la Motte" und „de la Justice" sind auf steilen Anhöhen erbaut und dürften sehr schwierig zu nehmen sein. Zwischen diesen Außenforts und der Stadt ist ein befestigtes Lager für einige 20,000 Mann eingerichtet, welches große Stärke hat, jetzt freilich diese Anzahl von Truppen bei Weitem nicht enthält. Die Stadt selbst ist ganz nach Vauban'schem System befestigt, und sind erst die Außenforts genommen, so dürfte sie sich gegen unsere schweren gezogenen Geschütze schwerlich lange vertheidigen können. Die durch das Flüßchen Savoureuse gespeisten Wallgräben sind übrigens sehr tief und wasserreich.

Belfort ist eine alterthümliche, aber hübsche, sehr wohlhabende und lebhafte Stadt mit ungefähr 10,000 Einwohnern, der Sitz vieler Civil- und Militär-Behörden und hat eine bedeutende Industrie und ausgedehnten Handel.

Jetzt scheint sich der Kommandant von Belfort auf eine sehr energische Vertheidigung gefaßt zu machen, denn als ich am Abend abfuhr, röthete der Flammenschein eines großen Dorfes, welches die Franzosen in Brand geschossen hatten, da dessen Besetzung unseren Truppen Vortheil verschaffen konnte, den Horizont. Von unserer Seite wurde die Kanonade des Feindes bisher noch nicht erwiedert.

— Der Progrès de Lyon bringt eine Schilderung der Ereignisse bei Dijon von einem Mitkämpfer, die zu den preußischen Berichten gut paßt und der wir Folgendes entnehmen:

Donnerstag, den 28. Morgens, — wir waren in Gemeaux, — erhalten wir vom Gendarmerie-Oberst de Flandre, der die Stelle eines Brigadegenerals zu Bèze versah, den Befehl, uns nach dem 15—20 Kilometer entfernten Hauptquartier zu begeben. Wir langen dort um 12½ Uhr Mittags an, nachdem wir bei Bèze dem Bataillon la Drôme begegnet waren. Von Bèze dirigirt man uns nach St. Cène, wo die Mobilgarde der Loire am Morgen in das Feuer einer feindlichen Kolonne gerathen war. Wir marschiren wieder ab im Sturmschritt, trotz Regen, Hunger und Ermüdung. Auf dem Wege begegnen wir ca. 100 Mobilgarden der Loire in vollständiger Auflösung; nicht ein einziger war verwundet, sie hatten Chassepots und wohlgefüllte Patrontaschen. Wir nehmen ihnen aus eigenem Antriebe ihre Chassepots und Patronen fort und zwingen sie so zurückzugehen. Zu Bourberain stellt man uns auf eine Anhöhe vor dem Dorf. Es war 4 Uhr Nachmittags, der Regen goß in Strömen; wir setzen uns auf die Böschung des Weges und warten; eine 3 oder 4 Kilometer in den Wald vorgeschickte Patrouille hat den Feind nicht angetroffen. Dort in der Umgegend hatte man sich jedoch geschlagen, aber der Feind zeigte sich nicht und mußte also schwächer als wir sein. In diesem Augenblick waren wir sämmtlich erfüllt von einem ruhigen und entschlossenen Muth, von einem Vertrauen zu unserm Führer und zu uns selbst, welche — ich stehe nicht an, es zu sagen — uns hätten Wunder verrichten lassen. Am folgenden Tage, in früher Stunde, waren wir Alle versammelt in der Erwartung eines Gefechts, als der Oberst der Gendarmerie uns auf Dijon zurückgehen ließ. Die Stellung war zwar gut, der Feind konnte nicht zahlreich sein, aber man mußte gehorchen. Wir haben an jenem Tage 35 Kilometer im Regen zurückgelegt, ohne Rast und ohne Nahrung. Um 4 Uhr kamen wir nach Dijon zurück, geschwächt von Anstrengung, erschöpft durch die Entbehrungen, mit wunden Füßen, aber in der größten Ordnung. In Dijon empfängt man uns wie Flüchtlinge; wir waren erbittert. In der Nacht wird Generalmarsch geschlagen, die Glocken läuten, Gewehrschüsse folgen rasch auf einander. Wir waren sämmtlich bei den Einwohnern einquartiert; wir springen in Bestürzung aus den Betten; der Feind, sagt man, ist am Eingange der Stadt, die sich ergeben hat; der preußische General soll um 7 Uhr seinen Einzug in die Stadt halten, wir müssen abmarschiren und uns heut auf Beaune dirigiren. Im Vorbeimarsch bei dem Bahnhof sehen wir die Nationalgarde ihre Gewehre abgeben, die man nach Lyon schicken sollte.

Die Straße nach Beaune bot den beklagenswerthesten Anblick. 20,000 Mann von allen Waffen, von verschiedenen Bataillonen, flohen vor den erträumten Preußen bunt durcheinander, zu zweien, zu vieren, hinkend, beschmutzt, niedergeschlagen; das Alles war von der erschütterndsten Wirkung. In diesem Moment konnte es nicht einen einzigen Preußen auf 15 Kilometer Entfernung von Dijon geben, denn alle diese Truppen kamen in allen Richtungen aus einer Entfernung von wenigstens 35 Kilometern. Unser Feind ist zu klug, um Gewaltmärsche wie jene zu machen; er führt übrigens seine Artillerie und sein Gepäck mit sich und legt niemals mehr als täglich 20 Kilometer zurück. Aber wer hat befohlen, den Generalmarsch zu schlagen und die Glocken zu läuten, wer hat den Befehl zur Flucht gegeben? Wir müssen das wissen, es muß Gerechtigkeit geübt werden. In Beaune erfahren wir, daß in Dijon keine Preußen sind. Der Präsident des Vertheidigungs-Comités von Dijon, Laval, hat sich auch auf Beaune „rückwärts konzentrirt"; ein Mobilgardist hat ihn am Kragen genommen und auf die Wache gebracht; Laval ist nach Lyon dirigirt; eine Untersuchung ist nöthig, wir müssen wissen, ob er jene Befehle gegeben hat. Am folgenden Tage, Sonntag Morgens, ließ man wieder möglichst viel Truppen per Eisenbahn abrücken; man beförderte am Vormittag 7000 Mann. Der Oberst Fauconnet hatte das Kommando übernommen; er hatte zum Ordonnanzoffizier unseren Hauptmann gewählt, der uns in Bourberain kommandirte und den de Flandre ihm empfohlen hatte. Unsere Haltung in Bourberain hatte ihm das Lob des Obersten eingetragen. Die Truppen, über die er verfügte, waren ermüdet, desorganisirt, entmuthigt, denn Nichts entmuthigt den Soldaten mehr, als ein falsches Manöver. Sie langen in Dijon an und werden sofort an den Feind gebracht, der, die Thorheit vom vergangenen Abende benutzend, vorgerückt war und Stellung auf den Höhen genommen hatte, welche die Stadt beherrschen und von Truppen entblößt waren. Wir hatten keine Artillerie; der Widerstand konnte nur ungenügend sein, er hatte jedoch 7 bis 8 Stunden gedauert; um 5 Uhr wehte die weiße Fahne über Dijon. Einige Häuser der Vorstadt St. Nicolas brannten. Der Oberst Fauconnet starb den Heldentod. Trauriges Beispiel der Unfähigkeit unserer Führer! Durfte man uns die schöne Stellung räumen lassen, die wir vor Dijon inne hatten? Durfte man uns aus Dijon fliehen lassen? Durfte man uns in Auflösung nach Beaune fliehen lassen, derartig vermischt mit anderen Mobilen, daß ein Theil von uns hier (Lyon), der andere in Chagny ist. Wir befinden uns hier in großer Unordnung und vollständiger Zerrüttung. Unsere Soldaten sind muthlos und unwillig, — sie schreien Alle über Verrath. G. Mouly. Garde mobile du 3. bataillon des Basses-Pyrénées.

— Das Fort Mortier bietet das Bild der gründlichsten Zerstörung dar. Sämmtliche Gebäude sind der Erde gleich, mit Ausnahme der bombenfesten Thorbaulichkeiten, worin sich auch die Küche und die Bäckerei befindet. Sämmtliche Eingänge zu den Kasematten und dem Thor waren mit doppelten und dreifachen Lagen von Baumstämmen gedeckt. Die Geräthe, Utensilien, Betten, Teppiche ꝛc. liegen überall zerstreut herum. Von den 7 Geschützen des Forts sind 6 durch das feindliche Feuer unbrauchbar gemacht worden; nur eine Granatkanone ist unversehrt geblieben. Eine eiserne Mörser-Lavette wurde durch eine eingefallene Bombe mitten entzwei gerissen, ein Geschütz hat die Delphinen abgeschossen, die anderen

sind in anderer Weise beschädigt. Auffallender Weise fand man in einem offenen Stall noch 9 Stück Rindvieh und 3 Schafe vollkommen unversehrt. Wären die Geschütze nicht demontirt worden, so hätte sich die Besatzung noch mehrere Tage halten können; der Vorrath an Geschossen jeder Art würde dazu ausgereicht haben. Ihr Verlust beschränkt sich auf 2 schwer und 4—5 leicht Verwundete; Todte hatte sie keine. Die Eroberung ist speziell das Werk der badischen Artillerie, die hier in dem gleichen, wenn auch wegen des geringeren Operationsobjekts kleineren Styl dasselbe geleistet, wie jüngst gegenüber der Straßburger Citadelle.

Deutschland.

** **Berlin**, 12. November. Zu wiederholten Malen ist die Nachricht in den Blättern aufgetaucht, daß zwischen Preußen und Holland wegen Luxemburg Verhandlungen schweben. In hiesigen unterrichteten Kreisen weiß man davon nichts. Jedenfalls sind diese Mittheilungen mit Vorsicht aufzunehmen, da sie meist nur aus solchen Quellen kommen, von welchen man weiß, daß sie gewissermaßen ein Tauschgeschäft zwischen Metz und Luxemburg begünstigen und Letzteres an Deutschland abtreten wollen, um Metz für Frankreich retten zu können. Selbstverständlich werden nach der erfolgten Neubildung Deutschlands wegen der Zollverhältnisse jedenfalls irgend welche Verhandlungen gepflogen werden müssen. — Heute liegt wiederum eine große Anzahl von militärischen Nachrichten vor. Durch die Kapitulation von Neu-Breisach ist nunmehr einer der letzten wichtigen Punkte in deutschem Besitz gekommen. Diese neue Eroberung stellt sich übrigens durch die Stärke der Besatzung und die reiche Kriegsbeute als sehr erheblich heraus. Die Nachricht aus Orleans spricht mit aller Unbefangenheit von einer durch General von der Tann gemachten Rückwärts-Konzentrirung. Dieser Ausdruck hat in diesem Kriege dadurch einen peinlichen Beigeschmack erhalten, daß die Franzosen ihre häufigen Rückzüge in Folge von Niederlagen und selbst wilde Flucht hinter dieser Benennung zu verbergen versuchten. General von der Tann hat sich dagegen in der eigentlichen militärischen Bedeutung „rückwärts" konzentrirt. Dies ist nicht, wie bei den Franzosen, ein bloßer Vorwand. Nachdem der General in Erfahrung gebracht hatte, daß ihm die Loire-Armee von etwa 80,000 Mann gegenüberstand, hat derselbe die Vereinigung mit der Division von Wittich, der Kavallerie-Division des Prinzen Albrecht (Vater) und mit dem Korps des Großherzogs von Mecklenburg gesucht und inzwischen auch bereits gefunden. Eine Niederlage des v. d. Tann'schen Korps ist nicht vorangegangen; das geht schon daraus hervor, daß die Loire-Armee keine Vorwärts-Bewegung ausgeführt hat. Hiermit dürfte sie sich überhaupt wohl nicht allzusehr übereilen, weil sie sonst auch noch von den Truppen des Prinzen Friedrich Karl überflügelt werden würde. Wie die erste Loire-Armee sehr bald nach ihrer Formirung zersprengt wurde, so wird auch diese zweite Armee hoffentlich keine lange Dauer haben.

** **Berlin**, 13. November. Wie das bereits im Jahre 1866 geschehen war, so ist auch jetzt wiederum für die Seelsorge bei Verwundeten und Kranken durch Absendung von Lazareth-Pfarrern Bedacht genommen worden. Es sind bereits 76 Pfarrer in Thätigkeit, welchen noch 18 außeretatsmäßige Feldgeistliche hinzugetreten sind. Die Kosten für die Ausstattung und Unterhaltung derselben, welche sonst keinerlei Remuneration erhalten, erfolgt aus einem Fonds, welcher dem Feldprobst Ober-Konsistorialrath Thielen zur Verfügung steht und aus einer Sammlung des Jahres 1866 für die Vermehrung der geistlichen Pflege im Felde herrührt. Dieser Fonds ist nunmehr seiner Erschöpfung nahe und hat deshalb der Evangelische Ober-Kirchenrath im Einverständniß mit dem Ministerium für die geistlichen Angelegenheiten die Konsistorien veranlaßt, denjenigen Gemeinden, welche Ueberschüsse in ihren Kirchenkassen besitzen, die weitere Unterstützung dieses Fonds ans Herz zu legen. — Im Reichstage des norddeutschen Bundes war beschlossen worden, in Verbindung mit der Vorlage eines Gesetz-Entwurfes über die Verwaltungs-Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege, den Bundeskanzler aufzufordern, eine statistische Erhebung zu veranlassen über den Einfluß der einmaligen und wiederholten Impfung der Kuhpocken auf die Verbreitung und Gefährlichkeit der Menschen-Blattern sowie auf die Gesundheit der Geimpften innerhalb der deutschen Bundesstaaten. Das Kultus-Ministerium hat demzufolge die Regierungen und Landdrosteien angewiesen, das bezügliche Material zusammen zu stellen und der Behörde einzureichen. — Bei der Rettung der Papiere und Kunstschätze, welche durch Beschießung aus Paris im Schlosse von St. Cloud gefährdet waren, ist auch eine große Anzahl von Schriftstücken in die Hände der deutschen Truppen gefallen, aus welchen deutlich ersichtlich ist, daß die Kriegserklärung gegen Deutschland in ganz Frankreich den begeistertsten Anklang gefunden hatte. Viele daselbst aufgefundene Telegramme aus allen Theilen des Landes schildern den großen Enthusiasmus und berichten von Fackelzügen und Ausschmückung der Häuser mit Fahnen, um den Beifall des Landes zu dem Kriege auszudrücken. Mehrere Papiere sind von Anfang des Monats Juli und bezeugen alle den kriegerischen Geist der französischen Nation. — Die neuesten Nachrichten über die Loire-Armee konstatiren, daß dort nichts Neues vorgefallen ist. Dies ist aber gerade insofern sehr wichtig, weil dadurch bewiesen wird, daß diese große Armee sich nicht zu einer weiteren großen Vorwärts-Bewegung entschlossen hat. Klar tritt hervor, daß der Rückzug des General von der Tann rein strategischer Natur gewesen ist, um sich mit den weiter rückwärts stehenden Truppen zu vereinigen. Diese Vereinigung hat inzwischen stattgefunden und können die deutschen Truppen nunmehr der Loire-Armee die Spitze bieten. Schon in den nächsten Tagen werden unsere Truppen dort die Offensive ergreifen, um zu erproben, wie es mit der Thatkraft dieses neuen Truppen-Körpers beschaffen ist.

— Die Nachricht von dem Rückzuge des Generals v. d. Tann hat hier nicht sehr überrascht; der General hatte bereits über das Anwachsen der Loire-Armee berichtet und Verstärkungen verlangt, die ja auch bereits unterwegs sind und nach der Vereinigung mit d m v. d. Tann'schen Korps unstreitig die Loire-Armee in Schach halten werden. Man ertrug daher die erste ungünstige Nachricht vom Kriegsschauplatze mit großer Resignation. Jedenfalls werden die nächsten Tage über Schlachten an der Loire und in den Vogesen berichten, wo die Unsrigen darauf brennen, mit Garibaldi und seinen Schaaren zusammen zu treffen. Von Paris dagegen sind so bald keine Neuigkeiten zu erwarten. In militärischen Kreisen warnt man vor einseitigen Urtheilen über die dortigen Operationen, man meint, daß das Publikum, welches nun an den ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen Armee gewohnt sei, sich selbst durch allzu stürmische Erwartungen täusche. Die Welt- und Kriegsgeschichte hätte eine Belagerung von so großartigem Umfange wie die von Paris noch nicht zu verzeichnen gehabt, daher sei dringend eine möglichst ruhige Beurtheilung der Sache geboten.

— Vor Kurzem passirte hier ein Verwundeter durch, der die allgemeine Theilnahme erregte, man wollte wissen, es sei — eine Dame. Hiesige Lokalblätter berichteten auch davon, bezweifelten jedoch die Angabe. Jetzt wird dieselbe durch ein ostpreußisches Blatt, die „Insterburger Zeitung", konstatirt und mitgetheilt, daß die junge 24jährige Dame eine sorgfältige Erziehung genossen, stets Vorliebe für männliche Tracht und Thätigkeit an den Tag gelegt, das Fähnrichs-Examen gemacht habe und mit guten Empfehlungen unter dem Namen v. Weiß in die Armee eingetreten sei, sich hier durch Wiedereroberung einer vom Feinde genommenen preußischen Fahne ausgezeichnet und dafür mit dem Eisernen Kreuze dekorirt worden sei. Dieselbe hat vier Schußwnnden erhalten und sich zur Herstellung in die Heimath bei Tilsit begeben. Der „Insterb. Ztg." liegen die authentischen Atteste darüber vor!

— Zuverlässiger Nachricht des „Staats-Anzeigers" zufolge ist der 21. November als der Tag des Zusammentritts des Reichstages, dessen Sitzungen in Berlin stattfinden werden, in Aussicht genommen.

Ausland.

Brüssel, 11. November. Das „Echo" veröffentlicht ein Telegramm aus Berlin, welches meldet: Paris wird nicht bombardirt werden, da Graf Bismarck bei den Verhandlungen mit Thiers die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Paris nur für einen Monat mit Lebensmitteln versehen sei. Die Kapitulation binnen kurzer Frist ist gesichert.

Frankreich. Die „Correspondance de Tours" belehrt das Publikum, welche Wunder die neu eingerichtete Taubenpost zu thun berufen ist. Man höre: Das Maximum jeder Depesche ist auf 20 Worte festgesetzt; Experimente haben ergeben, daß jeder Brieftaube 70,000 Worte oder 3500 Depeschen von je 20 Worten befördern kann, was bei einem Depeschenpreise von 50 Centimes für das Wort 35,000 Fr. beträgt. Dieses „fast unglaubliche Resultat" wird dadurch erzielt, daß die Depeschen in sehr kleiner Schrift hinter einander und ohne Raumverlust abgeschrieben und durch ein photographisches Verfahren auf feinstem Papier kopirt werden; diese Kopie wird durch die Brieftauben von Tours nach Paris befördert. Dieses Verfahren soll durch die bei der unterseeischen Telegraphie üblichen Abkürzungen noch vervollständigt werden, so daß durch eine einzige Brieftaube für 350,000 Frcs. Depeschen befördert werden können.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 12. November. Berichte aus Versailles vom 9. melden: Der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl sind zu kaiserlich russischen Feldmarschällen ernannt worden. — Paris verhält sich auffallend ruhig. Die Garnison macht täglich Exercitien im großen Maßstabe auf der Ebene vor dem Mont Valerien.

Wetter kalt, aber gesund. Ueberhaupt ist der Krankenzustand (innerlich und nicht verwundet) besser im Prozentsatze als bei gleicher Truppenzahl im Frieden.

Hamburg, 12. November. (B. B.-Ztg.) Der Hamburger Korrespondent vernimmt, daß die dem Reichstag vorzulegenden Verträge zwischen dem Bundespräsidium und den süddeutschen Staaten über deren Eintritt in den norddeutschen Bund außer mehreren Verfassungsänderungen wichtige Erweiterungen der Kompetenz des Bundes stipuliren. Die Einladung des Königs Ludwig nach Versailles werde bestätigt.

Hamburg, 13. November. Den „Hamburger Nachrichten" zufolge wird die freiwillige Seewehr unter Leitung des Ingenieurs Wagemann binnen zwei Tagen mit den zum Küstendienst bestimmten Kreuzern und sonstigen Fahrzeugen wieder in Dienst treten können. — Der hiesige „Korrespondent" meldet, daß in der Haltung der Vertreter Baierns zu Versailles eine erfreuliche Wendung eingetreten sei.

München, 11. November. Graf Beust, welcher gestern früh hier eingetroffen war, wird, wie es heißt, morgen wieder abreisen.

München, 12. November Die „Correspondenz Hoffmann" dementirt die hier verbreiteten Nachrichten, betreffend die Rückkehr der baierischen Staatsminister aus Versailles.

Wien, 12. November. Das österreichische „Telegraphen-Korrespondenzbureau" versendet folgendes Telegramm: „Wie versichert wird, sollen die diplomatischen Vertreter Rußlands in Konstantinopel, Wien, London offiziell angezeigt haben, daß Rußland sich an die Verträge von 1856 nicht länger mehr gebunden erachte." Die Nachricht des österreichischen „Telegraphen-Korrespondenzbureaus" bedarf jedenfalls noch der Bestätigung und müßte eventuell solche bald finden, da die behauptete Erklärung Rußlands ja auch in London und Konstantinopel erfolgt sein soll.

— Der Adreß-Entwurf des Herrenhauses spricht seine volle Uebereinstimmung mit der von der Regierung in den auswärtigen Fragen beobachteten Haltung aus, bekämpft aber dagegen die innere Politik und fordert mit Entschiedenheit das Festhalten an der Verfassung.

Wien, 13. November. Die hier coursirenden Gerüchte von Schritten Rußlands gegen die Pariser Verträge vom Jahre 1856 haben insofern eine reale Grundlage, als das St. Petersburger Kabinet in der That den Garantie-Mächten jener Verträge, also auch Oesterreich, notifizirt hat, daß es in Konstantinopel die Erklärung abgegeben habe, Rußland könne sich im Interesse seiner Fortentwickelung nicht mehr an jene Punkte der 1856er Verträge binden, welche seine freie Bewegung im schwarzen Meere beschränken.

Bern, 11. November. In Delle (östlich von Belfort) stehen augenblicklich 3000 Deutsche. Gestern fand ein Gefecht zwischen Montbeliard und der schweizer Grenze statt, in dessen Folge die Deutschen Beaucourt und Etupes besetzten. Garibaldi ist angeblich mit 12,000 Mann von Dole nach Belfort abgerückt.

— Von der Grenze wird offiziell gemeldet: In der Nähe von Montbeliard konzentriren sich französische Truppen in größerer Anzahl. Ein Vorstoß derselben wird erwartet.

— 12. November. Die Bundesregierung hat angeordnet, daß eine weitere Brigade eidgenössischer Truppen mobil gemacht werde, welche Neufchatel und einen Theil des Jura besetzt halten soll.

Brüssel, 12. November. (B. B.-Ztg.) Nachrichten aus Tours zufolge ist Thiers daselbst am 8. November eingetroffen und beabsichtigt Gambetta von von der Nothwendigkeit der Einberufung einer Konstituante außerhalb Paris zu überzeugen. Laurier ist aus England zurückgekehrt. Nach der France proponiren die Neutralen einen Kongreß.

Brüssel, 11. November. (B. B.-C.) Die „Indepeudance" enthält ferner eine Korrespondenz aus Tours vom 8. d. M., in der gemeldet wird, daß Thiers am Dienstag Abend daselbst eingetroffen sei, um Gambetta von der Nothwendigkeit einer Berufung der Konstituante außerhalb Paris zu überzeugen. — Laurier ist aus London, wohin ihn eine Mission des Finanzministers geführt hatte, nach Tours zurückgekehrt. — Die Stimmen der Mitglieder der Regierungs-Delegation in Tours sind getheilt in Betreff des zu wählenden Ortes für den künftigen Aufenthalt.

Brüssel, 12. November. Nach Berichten aus Tours sind Thiers, Laurier, Germiny dort eingetroffen. Ein Regierungsdekret vom 8. regelt das Strafverfahren für Vergehen gegen die Disziplin bei der mobilisirten Nationalgarde. — Die eingetroffene „Gazette de France" bespricht die letzte Cirkular-Depesche Favres und erkennt an, daß in derselben gute Gesinnungen, große Loyalität, aber zu viele Phrasen enthalten sind.

Aus Lyon wird gemeldet, daß General Cluseret dorthin zurückgekehrt ist. Der Maire der Stadt hat die Landbevölkerung der umliegenden Ortschaften aufgefordert, ihr Vieh nach der Stadt zu bringen. — Der Dampfer „Pereire" ist mit großen Vorräthen Pulver, einer Million Patronen, 6000 Gewehren, 20 Kanonen und einer Mitrailleuse von Newyork in Havre angekommen.

— Nach Berichten aus Marseille vom 10. d. hat die Bank von Frankreich das Gerücht, ihre Filiale in Lyon wolle die Fonds nach Toulon schicken, für unbegründet erklärt.

— Aus Lyon wird vom 10. d. gemeldet, daß durch einen Erlaß der Präfektur ein Comité für den Barikadenbau eingesetzt worden ist. Die Nationalgarde arbeitet an den Befestigungen.

Brüssel, 13. November. Aus Tours hier eingetroffene Nachrichten melden, daß in mehreren Departements die verheiratheten Männer sich weigern, dem Massenaufgebot zu folgen. In Folge dessen theilt ein Dekret der Regierung alle mobilisirten Bürger in zwei Aufgebote ein, deren erstes alle Männer ohne Familie, das zweite alle anderen waffenfähigen Männer umfaßt. Letztere sind je nach dem Alter in Kategorien eingetheilt. Ein anderes Dekret eröffnet dem Minister der öffentlichen Arbeiten einen Additionalkredit von 19½ Millionen Frcs. zum Zwecke der Volksbewaffnung in Paris. Ein fernerer Beschluß der Regierung gestattet die Requisition von Schaffellen, um warme Kleidungsstücke für die Vertheidiger von Paris abzuschaffen.

— Die hier eingetroffene „Patrie" vom gestrigen Tage meldet aus Bordeaux, daß daselbst eine Kommune gebildet sei. Das Journal „Siècle" fordert, daß Thiers einen Bericht über seine Unterredungen mit dem Grafen Bismarck, sowie über die Stimmung, in welcher er die Bevölkerung von Paris gefunden habe, veröffentlicht. „Gazette de France" spricht lebhaften Tadel über das Vorgehen der Regierung von Tours bei der neuesten Anleihe aus, der, wie das „Journal officiel" meldet, die Pariser Regierung fremd geblieben sei, und fordert, daß letztere die Anleihe nicht ratifizire. Wie es heißt, soll Rochefort seine Entlassung als Mitglied der provisorischen Regierung zurückgezogen haben.

Brüssel, 13. November. (B. B.-C.) Während Gambetta bombastische Siegesdepeschen versendet, berichtet die Korrespondenz der „Indépendance" aus Tours vom 10. Abends, daß dort die größte Besorgniß herrsche, der Prinzmarschall Friedrich Karl umgehe die Loirearmee, um dieselbe in Kooperation mit General v. d. Tann einzuschließen. Die Loire ist bedeutend angeschwollen und schiffbar.

— Wie der N. Z. Z. gemeldet wird, ist Garibaldi nunmehr mit 12,000 Mann von Dole nach Belfort aufgebrochen.

— Das Echo du Parlement wird von einem aus Lille nach Brüssel gekommenen Herrn Wael ersucht, alle Gerüchte formell zu dementiren, die über die Demission oder über die Anknüpfung (von letzterer Version war uns bisher nichts bekannt) des Generals Bourbaki verbreitet seien. Der General habe weder seine Demission gegeben, noch sei er gehenkt worden, im Gegentheil habe er in Lille Wunder der Organisation geleistet und sei sowohl von Seite der Einwohnerschaft als der Truppen Gegenstand der schmeichelhaftesten Ovationen.

— Aus Brüssel wird der „Daily News" telegraphisch gemeldet, daß Lille nicht im Stande sein werde, den deutschen Truppen unter General v. Manteuffel ernstlichen Widerstand zu leisten, da die Stadt nur über sehr spärliche Vorräthe an Waffen, Munition und Kriegsmaterial verfügt.

Amsterdam, 11. November. Der „Nouvelliste de l'Ouest" behauptet, daß Keratry's Armee zur Einschiffung nach der Nordsee bestimmt sei.

Die „Köln. Ztg." meldet aus **Versailles** vom 9. November: Was die Verwendung der Metzer Armee anbetrifft, so sind seit gestern in den anfänglich getroffenen Dispositionen verschiedene Veränderungen eingetreten. Freilich bleibt General Manteuffel mit dem Oberbefehl über die zwei Armeekorps auch fernerhin betraut, die nach dem Norden marschieren und mit ihrem linken Flügel mit dem rechten Flügel der Armee des Kronprinzen von Sachsen Fühlung nehmen sollten. Dagegen ist die Absicht aufgegeben, den Prinzen Friedrich Karl mit seiner Hauptmacht von Troys aus gegen Bourges hin operiren zu lassen. Prinz Friedrich Karl geht mit seinen drei Armeekorps wahrscheinlich von Nancy aus in südlicher Richtung vorwärts, so daß die Korps der Generale Werder und Beyer seinen linken Flügel bilden und unter sein Oberkommando treten. Dagegen verläßt der Großherzog von Mecklenburg sein Hauptquartier in Schloß Ferrières, um mit einem aus Metz zu ihm gestoßenen Armeekorps (dem zweiten pommerschen) und seinem eigenen, dem 13. Armeekorps, ebenfalls in der Weise gegen Süden zu operiren, daß die Truppen, welche in Orleans unter General von der Tann stehen, seinen rechten Flügel bilden und gleichfalls seinem Oberkommando angehören. Diese Eintheilung scheint namentlich getroffen, um dem als vorzüglich gerühmten Generalstabschef des Großherzogs, dem Obersten Krenski, die lang ersehnte Gelegenheit zu geben, seine Fähigkeiten auf größerem Gebiete nutzbar zu machen.

Limoges, 11. November. Das Journal „Defense nationale" meldet, Georges Perrin sei von der Regierung beauftragt, im Verein mit Lissagaray binnen zwanzig Tagen bei Tours eine Armee von 60,000 Mann zu bilden, zu welchem Zweck 4 Millionen angewiesen sind.

Tours, 13. November. Die Regierungsorgane veröffentlichen folgende Depesche: Macon, 12. Nov. Herr Schneider, Besitzer der Hüttenwerke in Creuzot, hat sein Etablissement an eine amerikanische Kompagnie verkauft und die amerikanische Flagge aufziehen lassen.

Florenz, 11. November. Wie versichert wird, hat der Kardinal Antonelli einen Protest an das diplomatische Korps gegen die Besetzung des Quirinal gerichtet. — Der Gesandte Minghetti wird heute nach Wien zurückkehren.

London, 12. November. Die heutige Nummer der „Times" enthält folgendes Berliner Telegramm: „Auf eine Note des Wiener Kabinets ist von Seiten der preußischen Regierung eine ziemlich scharfe Erwiderung dahin ergangen, daß die österreichischerseits proponirten Vermittelungsvorschläge auf Grundlage einer etwaigen Garantie der neutralen Mächte für Preußen um so weniger annehmbar seien,

als die Beziehungen der Garantiemächte, namentlich aber Oesterreichs und Rußlands, zu einander nicht gerade freundschaftlicher Natur seien."

Konstantinopel, 10. November. Sicherem Vernehmen zufolge hat der russische Staatskanzler an die Pforte eine Note gerichtet, in welcher Rußland der Türkei den im Jahre 1856 geschlossenen Vertrag kündigt. Der Ton, in welchem die Note gehalten ist, wird als ein „maaßvoller" bezeichnet. Fürst Gartschakoff beruft sich in der Note darauf, daß an dem Vertrage bereits andere Mächte gerüttelt haben und daß Rußland den gegenwärtigen Moment für den richtigen hält, um sich nicht länger Beschränkungen im schwarzen Meere auferlegen zu lassen, welche seine Interessen schädigen.

— 11. November. Rußland ließ in Konstantinopel erklären, daß es sich durch die Pariser Friedensbestimmungen über die Schifffahrt im schwarzen Meere nicht mehr gebunden erachte, weil die Türkei mit ihren Panzerschiffen stets Odessa und andere russische Küstenpunkte bedrohe und weil der Pariser Vertrag auch in den Donaufürstenthümern schon verletzt sei. Rußland that diesen Schritt auf Grund geheimer Abmachungen mit Preußen.

Man glaubt in hiesigen politischen Kreisen, daß, obgleich Noli-Pascha russische Sympathien zeigen soll, die Pforte dennoch in energischer Weise die russische Erklärung zurückweisen, die Unterzeichner des Pariser Friedens von dem beabsichtigten Bruche desselben unterrichten, ihre Hilfe, die vertragsmäßig der Pforte zusteht, anrufen und ihr Heer sofort auf den Kriegsfuß setzen werde.

Pommern.

Stettin, 14. November. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Pastor Franck zu Wyck auf Rügen den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife zu verleihen.

— Wie verlautet, wird das bis jetzt noch in Swinemünde stehende Besatzungs-Bataillon Nr. 42 binnen Kurzem von dort hierher verlegt werden und in Kreckow Kantonnementsquartiere beziehen, um bei dem Wachtdienst im dortigen Barackenlager der Gefangenen verwendet zu werden.

— Bekanntlich hat sich die Kommune Alt-Damm seit Jahren darum beworben, eine Garnison zu erhalten. Die Verhandlungen scheiterten bisher daran, daß der Militärfiskus erklärte, zur Aufführung der nöthigen Gebäude, zu denen die Stadt Damm das Terrain unentgeltlich hergeben wollte, keine disponiblen Mittel zu haben. Zu Kriegszeiten aber hat Niemand für militärische Zwecke eine offenere Hand, als der Militärfiskus. Dessen eingedenk, ging vor 8 Tagen von Damm eine Deputation nach Berlin, um in obiger Angelegenheit zu wirken. Dieselbe hat nun den Erfolg gehabt, daß heute früh bereits der Platz abgesteckt ist, auf welchem die Gebäude errichtet werden sollen, welche erforderlich sind, um die Fahrzeuge ꝛc. des jetzt in Liebenwalde garnisonirenden Trainbataillons, welches nach Damm verlegt werden soll, unterzubringen. Gleichzeitig soll noch heute die Herstellung von Baracken in Angriff genommen werden, in denen man dort französische Kriegsgefangene unterbringen will und werden Bauhandwerker zum gedachten Zwecke auch schon heute in Damm erwartet.

— Einer Mittheilung in der „Allg. Zeitung des Judenthums" zufolge, hat Se. Maj. der König durch Kabinets-Ordre vom 15. Oktober die Seelsorge der jüdischen Soldaten geregelt und bereits zwei jüdische Feldprediger ernannt.

— Durch einen Erlaß des Königlichen Kriegsministeriums ist die Beförderung von Privatpäckereien an Offiziere und Militärbeamte mit der Bezeichnung „Militär-Dienstsendungen" für unzulässig erklärt worden.

— Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat Oktober 1870 192,537 Thlr., im Monat Oktober 1869 191,421 Thaler, mithin im Monat Oktober 1870 mehr 1116 Thlr., überhaupt im Jahre 1870 gegen 1869 mehr 64,640 Thlr.; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: im Monat Oktober 1870 42,969 Thlr., im Monat Oktober 1869 39,832 Thlr., mithin im Monat Oktober 1869 mehr 3137 Thlr., überhaupt im Jahre 1870 gegen 1869 mehr 37,521 Thlr.; III. der Zweigbahn Cöslin-Stolp-Danzig: im Monat Oktober 1870 24,399 Thlr.; IV. der Vorpommerschen Zweigbahnen: im Monat Oktober 1870 50,040 Thlr., im Monat Oktober 1869 53,932 Thlr., mithin im Monat Oktober 1870 mehr 108 Thlr., überhaupt im Jahre 1870 gegen 1869 mehr 41,540 Thlr.

— Der §. 15 der Subhastations-Ordnung ermächtigt den Richter, den Versteigerungstermin nach Ermessen unter Umständen ausnahmsweise auf sechs Monate hinauszurücken. Schon an sich unterliegt es keinem Zweifel, daß die hierdurch dem Subhastationsrichter zur Hinausrückung des Termins auf länger als drei Monate ertheilte Ermächtigung sich auf die Berücksichtigung besonderer Verkehrs- und Verkaufskonjunkturen bezieht. Mit Rücksicht auf die eingreifenden Wirkungen, welche die gegenwärtigen Zeitverhältnisse auf den gesammten Geschäftsverkehr und auf den Geldmarkt ausüben, sind die Appellationsgerichte vom Justizminister veranlaßt worden, den Gerichten ihrer Bezirke die Auffassung, auf welcher die Vorschrift des §. 15 a. a. O., betreffend die Hinausrückung des Verkaufstermins bis auf 6 Monate beruht, sofort in Erinnerung zu bringen.

— Heute früh fiel beim Transport von Langholz auf dem Güterbahnhofe ein großes Stück Holz von dem damit beladenen Wagen herab, erschlug einen der dort beschäftigten Arbeiter und verletzte zwei andere sehr erheblich.

† **Greifswald**, 12. November. Vorgestern prangte unsere Stadt im herrlichsten Flaggenschmuck. Es galt, der Bildungsstätte der Jugend, dem neuen Gymnasium, die Weihe zu geben. Die Feier begann um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Nicolai-Kirche, wohin sich vom Rathhause aus die städtischen Behörden in corpore, an deren Spitze der Regierungs-Präsident Graf v. Behr-Negendank, der Provinzial-Schulrath Wehrmann, der Rektor magnificus Professor Dr. Münther, die Geistlichkeit, die Professoren, das Lehrer-Kollegium ꝛc. begaben. Sämmtliche Schüler waren bereits anwesend und füllte sich die Kirche schnell mit Personen aller Stände. Die Predigt hielt der Professor Dr. Hanne, der mit begeisternden Worten darauf hinwies, wie Kirche und Schule eng mit einander verbunden seien und schließlich den Segen des Himmels für Lehrer und Schüler anflehte. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Eingangs erwähnte Zug unter Begleitung sämmtlicher Schüler, wobei eine Anzahl mit roth und goldenen Marschallstäben das Ehrengeleite bildete, nach dem außerordentlich schön dekorirten Gymnasium, wo der Magistrats-Deputirte Senator Dr. Schultze die Herren in feierlicher Ansprache willkommen hieß. Nach dem Einzuge in die Aula und erfolgter Uebergabe des Gymnasii an den Direktor Dr. Kruse hielt dieser die eigentliche Weihe-Rede. In derselben schilderte er das hiesige Schulwesen von frühster Zeit bis auf die Gegenwart, wies die Jugend auf den verewigten Reformator Dr. Luther als leuchtendes Vorbild der Religiosität, vom idealen Standpunkt aus auf unseren Dichter Friedr. von Schiller und bezüglich der Vaterlandsbegeisterung auf den Freiheitskämpfer Feldherrn von Scharnhorst hin. Hiernächst sprach der Prov.-Schulrath Wehrmann als Vertreter der Regierung der Stadt den Dank für die Opferwilligkeit aus, mit der so große Summen für das Gymnasium dotirt seien und ebenso den Architekten für den so schön ausgeführten Bau, der eine Zierde des Jahrhunderts nicht nur für die Stadt, sondern für die ganze Provinz sei. Möge denn, so schloß der Redner, der Segen Gottes hier einziehen und aus dieser Anstalt nützliche und thatenkräftige Männer für das Gemeinwohl wie für den Staat hervorgehen! Gesang und Orgelspiel fand vor der Feier und nach derselben Instrumental-Gesang unter Leitung des Musik-Direktors Bemmann statt. Der Nachmittag vereinte eine zahlreiche Gesellschaft zu einem Diner in den Räumen des Hotel de Prusse.

Heute fand die Beerdigung des am 8. d. M. verstorbenen Appellations-Gerichts-Präsidenten Dr. v. Seeckt hierselbst statt. Der Verewigte stand vermöge seines humanen Wesens und seiner strengen Gerechtigkeitsliebe in hoher Achtung, wovon denn auch die große Theilnahme bei dem Leichenbegängniß Zeugniß gab. Sämmtliche Beamten des hiesigen Gerichts, sowie der dazu gehörigen Kommissionen, die Spitzen der Stadt, Geistlichkeit, Professoren, Landstände und Vertreter von Behörden benachbarter Städte gaben dem Dahingeschiedenen das Geleite zur Ruhestätte.

† **Cöslin**, 13. November. Von den hiesigen 50 Wahlmännern sind 33 konservativ und 17 liberal.

†† **Demmin**, 12. November. Zu den vielen Tapferen aus unserer Provinz und speziell aus unserem Kreise, welche durch Verleihung des eisernen Kreuzes Allerhöchst ausgezeichnet worden sind, treten nach den eingegangenen Nachrichten noch folgende Personen: 1) der Lieutenant Hermann v. Wolffradt im 4. Garde-Regiment zu Fuß, aus Demmin, 2) der bereits für seine außerordentliche Tapferkeit bei der Erstürmung des Spicheren Berges mit dem Lieutenants-Patent belobte frühere einjährig Freiwillige, jetzt Lieutenant und stellvertretender Adjutant im niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39, Paul Witting aus Broock und 3) der Unteroffizier im 3. Garde-Regiment zu Fuß Karl Kasten aus Cartlow. — Gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr entstand auf dem Boden des Wohnhauses des Mühlenmeisters Kuhrt zu Bentzin bei Jarmen zwischen daselbst aufgehäuftem Flachs und Stroh ein Feuer, welches den Dachstuhl und den nördlichen unteren Theil desselben zerstörte. Der Entstehung liegt vermuthlich eine Fahrlässigkeit zu Grunde. — Der kombinirte Wahlkreis Anclam-Demmin-Ueckermünde-Usedom-Wollin war bisher durch die Abgeordneten Graf Schwerin-Putzar, Freiherr v. Sobeck-Zarrenthin und Geheimen Regierungs-Rath Ferno vertreten. Es war bisher ungewiß, ob die genannten Herren Abgeordneten im Stande resp. geneigt seien, von Neuem ein Mandat anzunehmen. Aus diesem Grunde ist von verschiedenen Seiten an Aufstellung anderer Kandidaten gedacht, und wurden als solche unter andern genannt: Graf Heinrich von Schwerin jun. auf Putzar, Herr v. Heyden-Leistenow, Herr v. Enkefort-Vogelsang. Inzwischen ist Betreffs aller drei bisherigen Abgeordneten festgestellt, daß sie ein Mandat wieder annehmen werden. Unter diesen Umständen dürfte eine allseitige Wiederwahl den augenblicklichen Zeitverhältnissen am meisten entsprechen. Wenn schon aus der geringen Betheiligung an den Urwahlen sowie der allgemeinen Enthaltung von Wahl-Agitationen gefolgert werden kann, daß die Bevölkerung durchweg in der augenblicklichen, alles Andere in den Hintergrund drängenden, großen politischen und deutschen Tagesfrage eines Sinnes mit der Regierung ist, und der Lösung derselben durch letztere vertrauensvoll entgegensieht, so erscheint es wünschenswerth, daß auch bei den Abgeordnetenhauswahlen diesem Gefühl Ausdruck gegeben wird.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 13. November. General v. d. Tann meldet, daß sein Verlust am 9. d. 42 Offiziere und 667 Mann todt und verwundet beträgt. Der Feind giebt in einer offiziellen Nachricht seinen Verlust auf 2000 Mann an. v. Podbielski.

Les Errues vor Belfort, 13. November. Isle sur doubs und Clerval nach zwei kleinen Gefechten am 12. besetzt; die Mobilgarden sind nach Süden abgezogen, unterminirte Brücke entladen, von Franctireurs nichts zu sehen; seit zwei Tagen Schnee.

v. Treskow.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. November. Wetter leicht bewölkt. Temperatur + 5° R. Wind S.

An der Börse.

Weizen steigend, loco per 2125 Pfd. nach Qual. gelber inländ. geringer 50—60 Rt., besserer 63—76 Rt., ungar 69—75 Rt., 83—85pfd. gelber per November 78 Rt. bez., per November-Dezember 78 Rt. Br., per Frühjahr per 2000 Pfd. 76—$76\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Roggen steigend, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49—52 Rt., abgelaufene Anmeldung $49\frac{3}{4}$ Rt. bez., per November u. November-Dezember 50—$51\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 51 Gd., per Frühjahr $52\frac{1}{2}$—$53\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 53 Gd., Mai-Juni 54 $54\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 54 Gd.

Gerste matt, per 1750 Pfd. loco 36—$40\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität.

Hafer fest, loco per 1300 Pfd. 27 bis $28\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, 47 50pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. $47\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen per 2250 Pfd. loco nach Qual., Futter- 49 bis 51 Rt., Koch- 54—$57\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl stille, loco $14\frac{1}{4}$ Rt. Br., per November $13\frac{11}{12}$ Rt. bez., 14 Gd., November-Dezember $13\frac{11}{12}$ Rt. bez., April-Mai $2?\frac{1}{6}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, loco per 100 Litre à 100 Prozent mit und ohne Faß $16\frac{1}{12}$ Rt. bez., per November $16\frac{1}{24}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., Dezember-Januar $16\frac{1}{6}$ Rt. Gd., Frühjahr Rt. bez. u. Gd.

Regulirungspreise: Weizen 78 Rt., Roggen $50\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl $13\frac{11}{12}$ Rt., Spiritus $16\frac{1}{12}$ Rt.

Verlust-Liste Nr. 102.

Hessisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11.

Obergefr. Emil Ihlenfeld aus Knacksee, Kr. Neustettin. L. v. Cont. d. r. Schulterblattes.

5. Rheinisches Landwehr-Regiment Nr. 65.

Serg. Gustav Herm. Otto aus Thurow, Kr. Neustettin. L. v. Streifsch. a. l. Knie.

Brandenburgisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 3.

Friedr. Ad. Salke aus Stolp. T.

Ludw. Ferd. Somerening aus Bernsdorf, Kr. Neustettin. S. v. Sprengstück a. Rückgart.

Pommersches Füsilier-Regiment Nr. 34.

Carl Dorow aus Groß-Dallenthin, Kr. Neustettin. T.

Carl Liebenow aus Patzig, Kr. Neustettin. S. v. S. i. d. r. Backenknochen.

Friedr. Manthey aus Sparsee, Kr. Neustettin. S. v. S. d. d. l. Unterschenkel mit Zerschmetterung des l. Wadenbeins.

Gefr. Carl Heinmann a. Kakernehl, Kr. Grimmen. Verm.

Gefr. Ferd. Ullrich a. Ladenthin, Kr. Randow. Verm.

Carl Dinse aus Lüttow, Kr. Usedom-Wollin. Verm.



Die Ziehung der ersten Klasse ist am 30. November 1870.

(Sechster Jahrgang.

Zum Besten der Invaliden und unbemittelten Kranken.

25,000 Loose mit 6250 Gewinne im Werthe von 72,425 Thaler.

Gewinne der ersten Ziehung.

		Werth.	Summe.
1 Gewinn:	1 Mobiliar von Mahagoni, nämlich 1 Causeuse mit Ripsbezug, 6 Stühle mit Rips bezug, Lehne gepolstert, 1 Sophatisch, 1 Pfeilerspiegel, echte Vergoldung, mit Marmorconsol, 1 Pianoforte aufrechtstehend.	470 Rt.	470 Rt.
1 Gewinn.	1 Pianoforte aufrechtstehend, 2 Tabaurets mit Velourbezug.	236 Rt.	236 Rt.
1 Gewinn:	1 Causeuse von Mahagoni, mit Rissbezug, 6 Stühle von Mahagoni, mit Ripsbezug hierzu 1 Kukuksuhr.	130 Rt.	130 Rt.
5 Gewinne:	1 Nähmaschine, Doppelsteppstich, mit Verschlußkasten, System Wheeler und Wilson nebst Zubehör, für Familiengebrauch.	a 45 Rt.	225 Rt.
15 Gewinne:	1 Stück 6½/4 Hausmacherleinen, cr. 50 bis 52 Ellen,	a 17½ Rt.	262½ Rt.
20 Gewinne:	6 Theelöffel von 12 löth. Silber, mit Fäden gravirt.	a 10 Rt.	200 Rt.
50 Gewinne:	2 Eßlöffel von 12 löth. Silber, mit Fäden gravirt.	a 8 Rt.	400 Rt.
60 Gewinne:	1 Dammast-Gedeck, 3 Ellen □, mit 6 Servietten.	a 6⅔ Rt.	400 Rt.
10 Gewinne:	1 Paar Tranchirmesser, u. Gabeln, Elfenbeingriff, 1 Salatscheere, hell, 1 Schleifstahl mit Elfenbeingriff.	a 6 Rt.	60 Rt.
24 Gewinne:	2 Dammast-Theeservietten, 12/4 Ellen □	a 6 Rt.	144 Rt.
50 Gewinne:	1 Dutzend Drellhandtücher.	a 5¾ Rt.	287½ Rt.
44 Gewinne:	1 Damen-Handtasche	a 5½ Rt.	242 Rt.
40 Gewinne:	1 wollene Pferdedecke.	a 5 Rt.	200 Rt.
54 Gewinne:	1 sergeseidener Regenschirm.	a 4½ Rt.	243 Rt.
375 Gewinne.	im Gesammtwerthe von		3500 Rt.

Die Gewinngegenstände werden zur Beglaubigung mit dem Stempel der Lotterie versehen und vor der Ziehung öffentlich ausgestellt. Die Gewinne werden jedem Kollekteur in spätestens 6 Wochen nach der Ziehung überliefert.

Loose a 7½ Sgr. nebst Programme sind zu haben bei dem Herrn **Th. Steffen in Stettin** am Krautmarkt Nr. 4. — Carl Lobeck in Demmin. — Ernst Reidel in Anklam. — Robert Gellenthin in Stralsund. — C. A. Schubert Söhne in Colberg. — M. S. Marcuse in Stargard i. Pomm. — Carl Maybuhr in Greifswald. — Carl Heintze in Pasewalk. — Ferd. Günther in Greifenberg i. Pom. — M. Schultz in Pyritz.

Kriegs-Nummern des **Omnibus.**

Illustrationen in:
No. 48.
Landwehrmanns Abschied.
Kampf im Gehölze bei Illy am 1. September 1870.
Die Austreibung der Unnützen und Gefährlichen aus Paris.
Fouragirende Ulanen.
Preis pro Nummer 1 Sgr. = 3½ Kr. rhein.
Vierteljährlich 13 Sgr. = 46 Kr. rhein. = 80 Nkr. Oestr. Währ.

Rügenwalder Gänsebrüste,
alle Sorten echte
Braunschweiger Wurst,
Hamb. Rauchfleisch, Rinder-Roulade, Preßkopf-Wurst, Pumpernickel, besten Schweizer-, und Holländer Käse empfiehlt

C. Scholz,
Breitestraße 5.

Schwedisches
Caffee-Filtrir-Papier
in vorzüglicher Qualität a Buch 5 Sgr. empfehlen
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.




Oberhemden

Herrenhemden, Einsätze, **Kragen und Manchetten,** sowie sämmtliche

Damen-Negligees

und Kinderwäsche,

empfiehlt

bei bekannt reellster Bedienung zu außerordentlich billigen Preisen

E. Aren, Breitestr. 33.

Moirée-Röcke,

Balmoral-, Victoria- Stepp- und Warb-Röcke,

empfiehlt

von den Einfachsten bis zu den Elegantesten

E. Aren, Breitestraße **33.**

Pianoforte-Fabrik.

A. Wiszniewsk,

große Wollweberstraße 13, 1 Treppe.

Feuer-Geräthe

sehr schön im
Wirthschafts- und Aussteuer-Magazin von
Moll & Hügel.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt; Louisenstraß 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Fertige **Winterhüte** von 25 Sgr. bis 4 Rt.
Kappen von, Sammet, Thybet, Taffet, Atlas von 20 Sgr. bis 3 Thlr.
Bashlicks für Damen von 1 Rt. 15 Sgr. bis 3 Thlr., für Kinder von 1 Thlr. an.
Hauben von 15 Sgr. bis 2 Thlr.
Kinderbaretts und Hüte von 17½ Sgr. an.
Trauerhauben und Hüte stets vorräthig empfiehlt

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße Nr. 35.

Herrn J. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Geehrter Herr!

Ich ersuche, mir durch Ueberbringerin dieses einen Flacon Ihres rühmlichst bekannten **Anatherin-Mundwassers** zu meinem eigenen Gebrauche gütigst übersenden zu wollen. Nachdem ich es bei vielen meiner Patienten empfohlen und mit Erfolg angewendet, will ich es nun auch an mir selbst erproben. Mit aller Achtung

Med et Chir. Dr. Sauslein,
Mitglied d. med. Facultät,
Wien, Neubau 44 neu.

Zu haben in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Künstliche Zähne,

ganze und halbe Gebisse, auch einzelne Zähne in Kautschuck und Gold, sowie Reparaturen jeder Art werden schnell und sauber nach den neuesten Amerik. Methoden angefertigt bei

F. A. Teseler,
Zahntechniker,
4. Stettin, Breitestraße 4.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche 2c., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann-Grevismühlen,

Lungenleiden. Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **D. Sampson's** Methode mittelst der schon v. **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisenden begeisterten. **Dr. Sampson** erzielt nach gründlichsten Studien mit s. **Coca-Pillen I.** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden,** selbst im vorgeschr. Stadien (mit s. **Coca-Pillen II.** bei den hartnäckigsten Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III.** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächten **Geschlechtsnervensystem.** Näheres s. Broschüre **gratis** d. d. **Mohren-Apotheke in Mainz frco.**

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Mann im besten Alter, der ein solides kaufmännisches Geschäft in der Umgegend Stettins hat, und ein Vermögen von 4000 Rt. besitzt, sucht eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 3000 bis 4000 Rt., von denen 1000 Rt. zunächst flüssig zu machen sind. Offerten werden erbeten in der Expedition d. Bl. unter der Ziffer **H. R.** Strengste Diskretion selbstverständlich.

Ein noch sehr gut erhaltener Mädchenkasten ist billig zu verkaufen
Paradeplatz 20, im Keller.

Hôtel de Russie,
parterre links.

Vom 12. November ab, empfehle ich mein direkt bezogenes **echtes Nürnberger Bier vom Faß a Seidel 2 Sgr.**

Zugleich erlaube ich mir, meine Restauration in Erinnerung zu bringen, mit einer Auswahl kalter und warmer Speisen zu jeder Tageszeit.

H. Weise,
Hôtel de Russie.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zu sogleich, oder zum 1. Januar findet ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, in meinem Material- und Destillations-Geschäft unter soliden Bedingungen eine Stelle als Lehrling.

Demmin, im November.

Alb. Marcks.

Gesucht wird zum 1. Januar eine tüchtige
Landwirthschafterin
in gesetzten Jahren, welche die Milchwirthschaft, die feine Küche, das Einmachen, das Backen, Schlachten und die Federviehzucht gründlich versteht, und welche die Aufsicht über die weiblichen Dienstboten zu führen befähigt ist, auch über alle diese Eigenschaften gute Zeugnisse vorlegen kann. Offerten sub **X. 2971** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin, Friedrichsstraße 66.**

Ein Reisender, welcher für Colonial- oder ähnlichen Geschäften in der Provinz gewirkt, wird gesucht. Berlin poste restante **H. 115.**

Stadt-Theater.

Dienstag, den 15. November 1870.
Vorstellung des Herrn Bellachini.
Neue Salon-Magie in 2 Abtheilungen.

Abgang und Ankunft der

Eisenbahnen und Posten.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Stargard Cöslin, Colberg, Kreuz
Breslau: Personenzug Mrg. 6 U. 30 M.
Berlin: " Mg. 6 U. 30 M.
" Pasewalk, Straßburg, Hamburg: Personenzug Mrg. 8 " 45 "
" Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Vm. 10 " 8 "
" Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund: Eilzug Vm. 10 " 35 "
" Stargard, Cöslin, Colberg: Courierzug Vm. 11 " 26 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau: Personenzug Nm. 3 " 43 "
" Stargard, Cöslin, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Berlin, Wriezen: " Nm. 5 " 32 "
" Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau: Personenzug Abd. 7 " 19 "
" Stargard, Kreuz, Breslau: Personenzug Abd. 8 " 5 "
" Stargard, Gemischter Zug Abd. 10 " 33 "

Ankunft:

von Stargard: Gemischter Zug Mrg. 6 U. 15 M.
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau Persz. Mrg. 9 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 " 48 "
" Berlin: Courierzug Vm. 11 " 14 "
" Cöslin, Colberg, Stargard: Personenzug Vm. 11 " 37 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mitt. 1 " 36 "
" Cöslin, Colberg, Stargard: Courierzug Nm. 3 " 28 "
" Stralsund, Wolgast, Pasewalk: Eilzug Nm. 4 " 23 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Nm. 5 " 1[illegible] "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abd. 7 " 19 "
" Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz Stargard: Personenzug Abd. 10 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 18 "

Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. " " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.